



# Alle auf ihrem Posten

## IMPFZENTREN

*In München-Haar betreiben die Malteser eines von drei Impfzentren des Landkreises München. Das Personal ist eingespielt, das Feedback der Geimpften ist positiv. Für den Ansturm an Menschen, die sich gegen COVID-19 impfen lassen möchten, sind die Malteser bereit.*

---

TEXT: Klaus Mergel

FOTOS: Dominik Gigler



Eingespielte Abläufe im Impfzentrum München-Haar: Impfgespräch mit dem Arzt Dr. Christian Kalb; Victor Hauschild im Tresorraum, in dem das Impfserum gelagert wird.



*„Es macht Spaß, hier im Impfzentrum zu arbeiten. Das Impfen ist ein wichtiger Beitrag der Malteser für unsere Gesellschaft.“*

**Isabella Portenlänger**, 20, Mitarbeiterin im Ruheraum

**G**edreht, nicht gerührt. Und schon gar nicht geschüttelt, denn das würde den COVID-19-Impfstoff zerstören. „Das Biontech-Vakzin ist sehr empfindlich, man muss es mit höchster Vorsicht behandeln“, erklärt Victor Hauschild. „Und wir müssen unbedingt konzentriert arbeiten.“ Pannen dürfen beim Impfen nicht vorkommen – Fehler müssen vermieden werden.

### Höchste Konzentration

Hauschild, 28 Jahre alt, ist stellvertretender Wachleiter der Malteser Rettungswache Gräfelfing und derzeit als einer von drei Leitern des nichtärztlichen medizinischen Personals im Impfzentrum München-Haar eingesetzt. Seine Aufgabe heute: das Aufziehen der Impfdosen. Sprich: Aus einer Ampulle mit einer winzigen Menge Konzentrat muss er sechs Einheiten auf sechs Spritzen bekommen. Diese können, je nach Wirkstoff, innerhalb einer festgelegten Zeitspanne verabreicht werden. Dabei gilt: höchste Konzentration – auch wenn der Notfallsanitäter diesen Job in den vergangenen Wochen schon x-fach erfolgreich absolviert hat. Bevor es losgeht, holt der schlaksige junge Mann den

Impfstoff aus dem „Tresor“. Das ist mehr als nur ein Spitzname für den fensterlosen Raum mit Lino-leumboden und nüchterner Neonbeleuchtung. Die Ampullen befinden sich in einem echten, begehbaren Tresorraum mit doppelter Stahltür: Das Impfzentrum ist in einem ehemaligen Gebäude des Bundesnachrichtendienstes (BND) untergebracht. Wo früher geheime Akten aufbewahrt wurden, stehen heute drei mannshohe Kühlschränke. Der Impfstoff muss mit einem genau definierten Kühlwert gelagert werden. 3,4 Grad Celsius zeigt einer der Kühlschränke an: Der Kühlverlauf wird regelmäßig ausgelesen, um die Kühlkette sicherzustellen. Kühlung, Lagerung und Kompetenz passen – die Malteser haben alles perfekt organisiert. In elf bestens eingerichteten Imp fzimmern sind die rund 20 geschulten Malteser Helfer auf ihren Posten.

### Jeder weiß, was zu tun ist

Die große Einsatzbereitschaft zeigt sich schon morgens, wenn die Mitarbeiter – teils hauptberufliche Kräfte, teils Minijobber und Ehrenamtliche – in der ehemaligen BND-Kantine zur Bespre-



*„Wir sind bereit, wenn es richtig losgeht. Wir könnten sogar bis zu tausend Impfungen am Tag hochfahren.“*

**Alexander Brandstaeter**, 38, Leiter des Impfzentrums

Lesen Sie auf Seite 8 weiter. ➤



*„Es ist definitiv anstrengend. Aber jeder Tag wird erleichtert durch die gute Teamarbeit und die sinnvolle Aufgabe, die wir hier leisten.“*

**Johannes Michalke,**  
19, mobiles  
Impfteam



*„Das ist super, was die Malteser hier tun. Ich kann doch nicht zu Hause auf dem Sofa sitzen, während die Welt brennt.“*

**Dr. Christian Kalb,** 72, Impfarzt



Mobile Impfteams im Einsatz: Gut verpackt holt sich das mobile Impfteam die Ampullen bei Victor Hauschild im Impfzentrum München-Haar ab.



➤ chung zusammenkommen. Trotz Abstand, Maske und Morgenmüdigkeit ist die Stimmung gelöst. Alexander Brandstaeter, Leiter des Impfzentrums München-Haar, ist mit unerschütterlich guter Laune ausgestattet. Der 38-Jährige teilt mit knappen Worten die Teams ein: sieben Stationen, vom Empfang bis zum Check-out. Jeder hat seine Aufgabe und weiß, was zu tun ist. Heute, an einem Freitag Ende Januar, sind etwa 40 Menschen zu impfen, darunter Pflegepersonal und Senioren.

Brandstaeter schickt zwei mobile Impfteams auf den Weg. Das Ziel: Pflegeeinrichtungen und Altenheime im Landkreis. „Sollte Impfstoff übrigbleiben, könnt ihr ihn fürs Team verwenden.“ Das Vakzin ist zu wertvoll zum Wegwerfen – jeder Geimpfte zählt im Kampf gegen Corona.

Hauschild selbst ist bereits geimpft. Er zieht gerade die Impfspritzen auf: Hände, Arbeitsfläche und Ampulle sind desinfiziert. Zusätzlich trägt er Handschuhe und natürlich FFP2-Maske. Nun dreht der Mann die Ampulle vorsichtig zehnmal hin und her. Er füllt sie mit einer exakt abgemessenen Menge Kochsalzlösung auf. Dann nimmt er die Substanz genau unter Augenschein: Wenn der Stoff weißlich flockt, ist er nicht mehr zu verwenden. Erst dann zieht Hauschild die Spritzen auf: Nun sind sie gebrauchsfertig für den Impfarzt nebenan.

### Der Weg zur Impfung

Petra Haim ist heute etwas früher gekommen. „Ich habe mir heute freigenommen.“ Die 54-Jährige ist offensichtlich nicht aus der Seniorengruppe:

### MALTESER IMPFEN UND TESTEN

**69**

Standorte von Impfzentren/  
mobilen Impfteams

**53**

stationäre Impfzentren

**52**

mobile Impfteams

**22.000**

Testungen in der Weihnachtszeit

**1.800**

ehrenamtlich Mitarbeitende dabei im Einsatz

Sie biete eine mobile medizinische Fußpflege an, arbeite ständig in zahlreichen Pflegeeinrichtungen und habe viele Kunden im betreuten Wohnen, sagt Haim. Die Frau erklärt: „Senioren sind nicht mehr beweglich und brauchen Hilfe mit den Füßen. Im ersten Lockdown durfte ich nicht in die Heime, da haben viele sehr gelitten.“

Haim setzt sich im Warteraum auf einen der Kunststoffstühle, die im Sicherheitsabstand aufgestellt sind. Angst vor der Impfung? Sie schüttelt den Kopf. „Ich lasse mich impfen, damit wir alle wieder zur Normalität zurückkehren können“, sagt sie. Es geht dann alles recht schnell: Haim wird aufgerufen. Im Impfzimmer wird sie von Petra Middeke mit ein paar freundlichen Fragen

empfangen: „Sind Sie heute gesund, fühlen Sie sich gut? Nehmen Sie blutverdünnende Medikamente?“ Middeke ist privat Malteser Mitglied und assistiert dem Impfarzt Christian Kalb, „aber ich impfe auch selbst“. Klar: Die 67-Jährige kennt sich als Krankenschwester im Ruhestand aus. Ihr gefällt die gute Atmosphäre. „Es ist spannend, ich lerne viel Neues kennen.“ Einen eigenen Impftermin hatte Middeke bislang nicht. „Ich hatte vorher eine gesunde Skepsis, jetzt nicht mehr. Ich werde mich auf jeden Fall impfen lassen: Das ist das Einzige, was wir gegen Corona tun können.“

Wie der Schutz durch die Impfung funktioniert, erklärt Christian Kalb – auch, um Ängste bei den Impfungen abzubauen. „Sie bekommen hier einen Bauplan gespritzt“, sagt er zu Haim. „Damit bildet Ihr Körper Antikörper – und das Virus kann sich nicht mehr vermehren.“ Kalb verbreitet mit seiner ruhigen Art Vertrauen. Haim sitzt auf der Liege, hört entspannt zu, ein Lächeln zeichnet sich unter ihrer Maske ab. Kalb nimmt eine der Spritzen, die Hauschild vorbereitet hat. Als es dann den kleinen Pieks gibt, verzieht Haim doch ein wenig das Gesicht – aber dann ist es auch schon vorbei.

### Einer, der sich einbringt auf der Welt

Eigentlich müsste Kalb mit 72 Jahren gar nicht mehr arbeiten. Aber wenn er von seiner Vergangenheit erzählt, wird klar: Das ist einer, der sich einbringt auf der Welt – mit allem, was er kann. Darum hat sich der Mediziner mit einem Kurzzeitvertrag im Impfzentrum anstellen lassen.

Haim dagegen hat es nun geschafft: Sie bleibt noch eine Viertelstunde im Ruheraum, wo Isabella Portenlänger aufpasst, falls es Unverträglichkeiten geben sollte. Gibt es aber nicht – und Haim verabschiedet sich: Sie freut sich nun auf die zweite Impfung. Gegen 15 Uhr kehren die beiden mobilen Impfteams zurück. Johannes Wiessner, 19, und Johannes Michalke, 19, die bei den Maltesern ihren Bundesfreiwilligendienst absolvieren, waren mit dem 27-jährigen Impfarzt Benno Bremer auf Tour. Das Team versorgte im Seniorenzentrum Aschheim 25 Personen und im Medizinischen Versorgungszentrum Ottobrunn 23 Personen mit einer Impfung. „Alles gut gelaufen, der Impfstoff wurde gut vertragen“, sagt Wiessner. Michalke ergänzt: „Alle haben sich gefreut, die waren super informiert.“ In Corona-Zeiten bei Wind und Wetter die Altenheime abzufahren – „das ist anstrengend“, sagt Michalke. „Aber jeder Tag wird erleichtert durch die gute Teamarbeit. Und durch die sinnvolle Aufgabe, die wir hier leisten.“ ◀



Foto: privat

**Tim Feister** ist als Fachberater für den Rettungsdienst und Katastrophenschutz für den Malteser Hilfsdienst bei der Stadt Leverkusen im Einsatz. Zusammen mit seinem Team baute er das Leverkusener Impfzentrum auf. Von der Örtlichkeit über die Ausstattung bis zur IT-Technik – eine Menge Arbeit, die sich gelohnt hat. Seit dem 8. Februar wird hier geimpft.

### DREI FRAGEN AN ... TIM FEISTER

## Der Impfstart hat Hoffnung gemacht

*Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie an den Impfstart im ehemaligen Bayer Erholungshaus denken?*

Für mich bedeutet der Impfstart einen Tag der Zuversicht und Hoffnung. Ich bin natürlich auch stolz, dass wir Malteser so stark vertreten sind und vielen Menschen helfen können. Außerdem denke ich auch an all die Vorbereitungen. Das Impfzentrum aufzubauen, war mit viel Arbeit und Planung verbunden, doch mit unserem Team und den Behörden hat es reibungslos funktioniert.

*Was möchten Sie den Menschen mitgeben, die bezüglich der Impfung Zweifel haben?*

Es geht in erster Linie um unsere soziale Verantwortung und um Menschenleben. Die Impfungen sind unser Weg aus der Pandemie, momentan der einzige. Ich möchte jeden ermutigen, sich impfen zu lassen, denn nur, wenn wir wirklich flächendeckend impfen, können wir die Pandemie besiegen.

*Wenn der ganze Impfrubel vorbei ist, hätten Sie Lust auf einen Urlaub im Erholungshaus?*

Das Wort Erholungshaus ist hier irreführend: Es handelt sich nicht um einen Urlaubsort, sondern um eine Kulturstätte. Ich finde das ein schönes Symbol: Hier im Leverkusener Impfzentrum trägt die Kultur im übertragenen Sinne dazu bei, dass Menschen gerettet werden. Ich träume von einer großen Party als dickes Dankeschön an alle, die so viel für das Allgemeinwohl gearbeitet haben.